

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
für Halle und unsere unmittelbaren  
Abnehmer: 22 1/2 Sgr. Durch die resp.  
Post-Anstalten über a R nur:  
26 1/4 Sgr.

# Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-  
genommen: In Leipzig in der  
Buchhandlung von S. Kirchner,  
Univeritätsstraße, Gewandhaus Nr. 4.  
In Magdeburg in der Kreuz-  
schen Buchhandlung, Breite-  
weg No. 156.

Hallische  
für Stadt



Zeitung  
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N 117.

Halle, Mittwoch den 23. Mai  
Hierzu eine Beilage.

1849.

## Deutschland.

Halle, d. 20. Mai. Georg von Vincke kam am 21. April in seiner meisterhaften Rede über das Verhalten der preussischen Politik in der deutschen Verfassungsfrage auch auf das Reichswahlgesetz und auf die Einwendungen, welche die Gegner der deutschen Verfassung aus demselben herleiten. Indem er es für „sehr zweifelhaft“ hielt, ob „die direkten oder indirekten Wahlen konservativer oder umstürzender“ seien, fügte er hinzu, „daß über den Ausfall der Wahlen weit mehr die Stimmung des Volkes in dem Augenblicke der Wahl als alle künstlichen Wahlssysteme entscheiden.“ Die Bemerkung hat eine geistvolle Erfahrung aus dem Innersten des Volkslebens geschöpft. Sie findet so viel Zustimmung, daß sie seitdem in Zeitungen, in Verhandlungen der Vereine, in gesellschaftlichen Gesprächen, namentlich wo die Wahlarten besprochen werden, oft wiederkehrt. Wir wollen versuchen, die tief sinnige Beobachtung des psychologischen Staatsmannes durch einige Bemerkungen zu erläutern. Washington sagt in einem Briefe an Lafayette, daß das Volk wohl fähig ist, zu fühlen, aber nicht, zu urtheilen. Ist nun ein Land regelmäßig geordnet, sind seine Einrichtungen durch Gewohnheit und Achtung geheiligt, so bedarf seine Regierung mehr der Mitwirkung des Urtheils, als der Beistimmung des Gefühls. Vorzugsweise appelliren die aufgeregten Zeiten an das Gefühl, an die Stimmung der Massen, in der Regel mit harter Verletzung des Urtheils. Wer fühlt und nicht urtheilt, ist nie vor Täuschung sicher. Demjenigen, welcher urtheilt, setzt man etwas auseinander, berichtigt seinen Irrthum, lehrt ihn was er nicht weiß; soll aber derjenige, welcher bloß fühlt, die Wahrheit und das Recht entdecken, so muß er sie mit Finger und Auge berühren, sie müssen ihm in der Form der sinnlichen Anschauung vorgeführt werden. Deshalb fügt auch Washington hinzu, man muß warten, bis die Ueberzeugung der Menschen sich gebildet hat. Aber wenn sie bloß aus der sinnlichen Anschauung hervorgeht, so ist sie der Vorsicht unfähig; sie folgt dem Ereigniß nach, und kann weder ihre Kraft, noch ihr Ansehn, dasselbe zu verhindern, anwenden. Daher kommt das weisse Mißtrauen, welches die direkte Einmischung der Volksmassen in die Staatsangelegenheiten vielen Verständigen ein-

flößt. Sie fürchten, und dies mit Recht, bald einen blinden und leidenschaftlichen Ungestüm, bald eine knechtische Fügsamkeit gegen die Einflüsse des Ehrgeizes und der Intrigue, bald eine träge Sicherheit, welche verschmäht, eine Meinung zu haben und abzugeben. Wird im Gegentheil die allgemeine Stimme nach einem großen Ereigniß, das schon seine Wirkung gethan hat, befragt, hat der Erfolg bereits dessen wahren Charakter und Konsequenzen dargethan, so kann das Volk, nunmehr durch die Ueberzeugung des Gefühls aufgeklärt und hingerissen, mit wunderbarer Autorität einwirken. Wenn durch ein seltenes Zusammentreffen von Umständen, oder durch die Regierungsformen selbst der nationale Wille sich auf eine gesetzmäßige und regelmäßige Weise ausdrücken kann, ohne durch die ihm widerstrebenden Gewalten verhindert zu werden, so bietet er ein großes Schauspiel dar; er ist ein wahrer Akt der Souveränität, die Rechtsidee kann sich daran knüpfen, daran die allgemeine Gesinnung, der Aufruf gegen eine tyrannische oder verderbliche Gewalt; die gebieterische Forderung einer bessern Ordnung der Dinge kann sich hier mit imponirender Ruhe zu erkennen geben. Was der Aufstand, der Bürgerkrieg nur zu oft fordern, was den Parteien zum Eufungswort und zum Vorwande dient, wird hier durch die öffentliche Vernunft, in Folge der Belehrung einer wirklichen Erfahrung, ausgesprochen. Ohne Zweifel kann man behaupten, daß diese Entfaltung der Volksmacht, trotz ihrer Friedlichkeit, dennoch, die Wahrheit zu sagen, eine Revolution ist. Es giebt in der That Fälle, wo eine solche unvermeidlich ist. Und in Zeiten der Unruhen und der Bestandlosigkeit — ist die Wiederherstellung der Ordnung nicht auch eine Revolution? Ist die Stimmung des Volks und die öffentliche Meinung theils von zufälligen Einflüssen, theils von vorsätzlichen und berechneten Einwirkungen sowohl der Regierungsgewalt als der Parteien und sogar der unreinsten Elemente abhängig, so ist es doch wohl um so unerläßlicher, gegen diese Zufälligkeiten Gegenmittel zu legalisiren. Ein solches Mittel erkennen wir in dem Wahlgesetze, wenn dasselbe die Freiheit des Wahlrechts nur bis an die Grenze ausdehnt, wo die individuelle Abhängigkeit, die moralische und bürgerliche Stellung eine gesunde und freie Theilnahme an den Staatsangelegenheiten mehr gestattet. Was Barante in dem

lethhin mitgetheilten Auffage aussprach, daß politische Einsicht nie tiefer, als bis zu einem gewissen Niveau steige, ist für alle Wahlgesetze eine maßgebende psychologische Erfahrung, die kein Volk bis jetzt ungestraft verachtet hat. Jedes Wahlrecht, das über diese Grenze hinausgeht, ist eine denen dargebrachte Huldigung, welche verleitet und ausgebeutet werden sollen, ist ein Akt der politischen Täuschung.

Von vielen Seiten läßt sich endlich durch die Ereignisse gewizigt, die Meinung gegen das bisherige Wahlrecht vernehmen. Unsere Ueberzeugung haben wir in Nr. 33. 34 und ergänzend in Nr. 114 ausgesprochen. Zur Bestätigung des Ausgesprochenen theilen wir einen Aufsatz aus der Parl. Correspondenz im Folgenden mit: „Die Städteordnung von 1808, der gesunde Ausgangspunkt unserer jetzigen politischen Freiheit, erteilt denjenigen Bürgern das Stimmrecht, welche in der Gemeinde angefessen sind oder ein reines Einkommen haben, dessen Mindestbetrag für große Städte auf 200 Thlr., für mittlere und kleinere Städte auf 150 Thlr. bestimmt ist: bei diesem Wahlverfahren haben sich die Gemeinden wohl befunden; doch reicht es nicht mehr aus. Das Wahlgesetz vom 6. Dec. v. J. erklärt jeden selbstständigen Preußen, welcher das 24jährige Lebensalter erreicht hat, zum stimmberechtigten Urwähler für die zweite Kammer. Nach den beim statistischen Bureau ausgearbeiteten Zusammenstellungen fanden sich im ganzen Staate 3 Millionen 661 Tausend 993 Urwähler. Von denselben gehörten 2 Millionen 521 Tausend 158 oder 69 Prozent der Arbeitsklasse, den ganz kleinen Besitzern, den Bergleuten, den gemeinen Soldaten und dem Gesinde an. Der mittlere Stand, Elementarlehrer, Handwerks- und Webermeister, Mühlenbesitzer, Krämer, Schiffer, Fuhrherren, Gast- und Schankwirth und Landbesitzer von 50 bis 250 Morgen zählten 944 Tausend und 37 oder 26 Prozent der Urwähler. Dagegen gehörten den wohlhabenderen und gebildeteren Klassen, den Gutsbesitzern, Geistlichen, höheren Lehrern, dem Sanitätspersonal, den Fabrikherren, Kaufleuten, Rentiers, Pensionären, Offizieren und Civilbeamten nur 193 Tausend und 798 oder 5 Prozent der Urwähler an. Die beiden letzten Klassen bilden also vereint noch nicht ein Drittel der Urwähler. Wenn demnach unter den verschiedenen Klassen des Volks eine Verschiedenheit der Interessen hervortritt und die Nichtbesitzenden Abgeordnete wählen wollen, welche dem Interesse der wohlhabenden und gebildeten Klassen entgegenstehen, so haben bei dem Wahlverfahren des Reglements vom 8. Dec. v. J. die letzteren wenig Aussicht, auf die Wahlen einen Einfluß zu üben; diese würden dann lediglich in den Händen der ersten Klasse liegen.

Schon bei der Abfassung der Gemeindeordnung für die Rheinprovinz vom 23. Juli 1845 hat man die großen Nachteile beachtet, welche aus einer rücksichtslosen Hingebung der Wahlen an die Kopfzahl hervorgehen. Man hat beachtet, daß diejenigen, welche die Lasten der Staatsgesellschaften tragen, welche nach Geist und Bildung zur Handhabung der öffentlichen Angelegenheiten am meisten berufen sind, auch nach Recht und Vernunft bei der Volksvertretung mindestens in so weit eintreten müssen, daß ihnen bei gehöriger Wahrnehmung ihrer politischen Rechte ein Antheil an der Vertretung nicht entgehe. Demgemäß bestimmt dieses Gesetz §. 50, daß zum Behuf der Wahlen die Wahlberechtigten nach Maßgabe ihres Einkommens oder der von ihnen zu entrichtenden Steuern in 3 Klassen getheilt werden und zwar in der Art, daß auf jede Klasse ein Drittel der Gesamtsumme des Einkommens oder der Steuerbeträge aller Wahlberechtigten fällt: jede Klasse wählt ein Drittel der Vertreter. Dieser Grundsatz, wenngleich in großen Städten einige Schwierigkeiten bei der Ausführung darbietet, hat sich am Rhein vortrefflich bewährt, namentlich ist auch erwiesen, daß

derselbe den Interessen der arbeitenden Klassen wohl zusagt, ohne eine schrankenlose Ochratie in der Gemeindevertretung hervorzurufen.

Der Entwurf der neuen Gemeindeordnung, welchen das Staatsministerium unter dem 12. d. M. der Öffentlichkeit übergeben hat, bestimmt im §. 9: „Zum Zwecke der Wahl des Gemeinderaths werden die Gemeindegewähler in 3 Abtheilungen getheilt. Die erste Abtheilung besteht aus denjenigen, welche die höchsten Beträge an direkten Staats- und Gemeindeabgaben bis zu einem Drittel der Gesamtsumme dieser Abgaben, zu entrichten haben; die zweite Abtheilung aus denjenigen, welche das zweite Drittel, die Dritte aus denjenigen, welche das dritte Drittel entrichten. Jede Abtheilung wählt ein Drittel der Mitglieder zum Gemeinderath.“

Dem Vernehmen nach soll eine ähnlich lautende Bestimmung, jedoch ohne Beschränkung des im Artikel 67 der Verfassungsurkunde festgesetzten allgemeinen Wahlrechts, in die neue Wahlordnung für die zweite Kammer aufgenommen werden und augenscheinlich würde dadurch eine gerechtere Vertretung des wahren Volkswillens herbeigeführt werden, als durch das in den Verordnungen vom 6. und 8. Decbr. v. J. vorgeschriebene Wahlverfahren, wobei oft die geachtetsten, tüchtigsten und beliebtesten Männer, die Vorsteher der Stadtverordneten u. s. w. bei den Urwahlen dem Antagonismus ganz unbedeutender Klubbisten unterlegen haben und nicht einmal Wahlmänner geworden sind. Nach wie vor würde alsdann jeder selbstständige, 24jährige Preusse Urwähler bleiben: findet sich ein hervorragendes Talent unter den Arbeitern, unter den Soldaten, unter dem Gesinde, so wird ihm der Weg zum Wahlmann und Abgeordneten nicht verschlossen. Das schöne Wort Schenkendorfs:

„Laßt jedem Bürger geben,  
Den Raum zu Wort und That:  
Und strömen wird das Leben  
Vom Bürger in den Rath!“

dieses schöne Wort wird dann auf eine Weise in das Leben geführt, welche allen übrigen materiellen und geistigen Interessen vereinbar ist und welche Dauer verspricht.

**Berlin, d. 19. Mai.** Der hiesige Magistrat hat an Sr. Majestät den König als Antwort auf das Königl. Manifest vom 15. d. M. nachstehende Adresse gerichtet:

Allerdurchlauchtigster König und Herr! Ew. Königliche Majestät haben in dem Manifest vom 15. d. M. an Ihr Volk ein offenes Wort gerichtet, für dessen Wahrheit einst die Geschichte zeugen wird. Aber auch schon jetzt wird dasselbe, durch die Gefahren der Gegenwart hervorgerufen, seinen Weg zu dem Herzen jedes wahren Preußen finden, und den Ausdruck der Treue als seinen Wiederhall zurücksenden. Mit gerechtem Kummer haben wir die Bahn verfolgt, welche die deutsche National-Versammlung eingeschlagen hat, als Ew. Königliche Majestät im tiefen Gefühl der Verantwortlichkeit vor Gott und Menschen eine Krone ablehnten, die nicht von der freudigen Beistimmung aller deutschen Stämme ihren Glanz erhielt; — als Ew. Königl. Majestät einem Verfassungswerke Ihre Zustimmung versagten, das neben vielem Treflichen doch auch Festsetzungen enthält, welche die Einheit nicht zu verwirklichen, die Macht Deutschlands, wie Preußens, vielmehr zu untergraben drohen, und welche, indem sie den Rückgedanken der Parteien für ihre Zwecke nur zu erwünschte Poffnungen darbieten, dem Vaterlande einen dauernden inneren Frieden nicht gewähren konnten. Ohne deshalb an der Herstellung eines einigen und freien Deutschlands zu verzweifeln, haben Ew. Königl. Majestät hierzu der deutschen National-Versammlung bereitwillig die Hand geboten. Diese Hand ist zurückgewiesen worden. Der friedlichen Verständigung entsagend, hat diese Versammlung sich zu Beschlüssen hinreissen lassen, welche nimmermehr die Einheit fördern können. Mit tiefem Schmerz blicken wir auf eine Versammlung, deren frühere Bestrebungen unsere und des Vaterlandes Hoffnungen auf eine glückliche Gestaltung der Verhältnisse belebten. Mit patriotischer und firtlicher Entrüstung aber verwerfen wir Maßnahmen, durch welche eine Faktion den Bürgerkrieg in den deutschen Ländern zu entzünden in Begriff steht. Preußen, — des sind wir gewiß, — wird auch diesen Sturm bestehen, der gegen das deutsche Vaterland, gegen die wahre Freiheit und Gesehung heraufbeschworen wird. Preußen, dem noch so eben eine Stimme im Auslande das Zeugniß giebt,

daß seit seines großen Friedrichs Zeit alle wahren Deutschen in ihm den Träger ihrer besten Kraft und höchsten Nationalität erkannten, wird auch jetzt für Deutschlands Einheit und Freiheit einzustehen und seine und aller Deutschen höchsten Güter zu schützen wissen. Dafür bürgt uns Ew. Majestät so eben gesprochenes königliches Wort, dem wir mit voller Seele vertrauen. In tiefster Ehrfurcht ersterben wir Ew. Königl. Majestät treu gehorfsamst Berlin, 17. Mai 1849. Magistrat zu Berlin.

**München**, d. 17. Mai. Zur Ergänzung des Berichts über die Wiedereröffnung der Kammern ist noch Folgendes nachzutragen: Daß der Abgeordnetenkammer durch Hrn. v. Kleinschrod vorgelegte Programm des Ministeriums hält hinsichtlich der Reichsverfassung an der Vereinbarungstheorie fest und besteht auf der von ihm abgegebenen Erklärung. Auf die unveränderte Annahme der Reichsverfassung glaubt es nicht eingehen zu können. Uebrigens seien bereits entschiedene Schritte geschehen, die zu einer Vereinbarung führen dürften. Das Ministerium habe für gut befunden, sich an diesen Verhandlungen zu betheiligen. Eine spezielle Vorlage über die mannigfachen Bedenken, welche die Regierung hege, werde sie am nächsten Sonnabend frühe an die Kammer gelangen lassen. Die Annahme der Grundrechte würde ihre befriedigende Erledigung finden, indem das Ministerium nur sehr wenige Paragraphen beanstandete. Als besondere Vorlage führt der Minister auf: den Entwurf zu einer Umgestaltung der Verfassungsurkunde, besonders bezüglich der Umbildung der Kammer der Reichsräthe, Gesetzenwürde betreffend eine auf Oeffentlichkeit und Mündlichkeit basirte Civilprozeßordnung, Polizeistrafgesetzbuch, Strafgesetzbuch, Notariatsgesetz, einen Entwurf über einen Staatsgerichtshof zur Aburtheilung der angeklagten Staatsminister, über die Gleichstellung der Israeliten, ein Jagdgesetz und ein Gesetz über die Haussteuer. Ferner kündigt der Minister einen Entwurf für ein Repressivgesetz gegen die Presse an, deren Freiheit nicht angetastet werden solle. Auf diese Erklärung hin stellte Kolb aus Speyer den Antrag: „Die Kammer erklärt, daß sie die Reichsverfassung als Gesetz für ganz Deutschland anerkenne; die Kammer behält sich vor, alle gesetzliche Maßregeln zu ihrer Durchführung anzuwenden, sofort aber eine Kommission zu wählen, die eine Adresse, welche die Kammer an die Krone erlassen soll, zu entwerfen hat.“ Die Debatte über die Zulässigkeit dieses Antrags, welche bald ins politische Gebiet hinüber gespielt wurde, war äußerst stürmisch. Pfordten, der durchaus keinen Beschluß gefaßt wissen wollte, bevor die Vorlage der Regierung berathen sei, ging so weit, auf den Vorwurf hin, daß er den Bürgerkrieg in Sachen verschulde, zu erwidern: er ziehe den Ausbruch eines Bürgerkriegs der kleinsten Abweichung von der constitutionell-monarchischen Bahn vor. Was Pfordten unter letzterer begreift, zeigt sein neuestes Benehmen. Uebrigens wurde er in allen seinen Argumenten von Schüler schlagend widerlegt. Die beiden Präsidenten weigern sich auf das Entschiedenste, die erste Hälfte des Antrags zur Abstimmung zu bringen, worauf Kolb diesen Theil für jetzt fallen läßt, und sich eine Beschwerde gegen das Präsidium vorbehält. Bei der Abstimmung, ob eine Kommission zur Entwerfung einer Adresse gewählt werden soll, stimmen 71 für die Adresse, 58 gegen. Das rechte Centrum stimmte mit der Rechten gegen die Adresse, wiewohl mehrere Mitglieder derselben sich für die Reichsverfassung ausgesprochen haben.

Die Abberufung der bayerischen Deputirten von Frankfurt soll im Ministerium bereits beschlossen sein. Die betreffende Verordnung wird wahrscheinlich nicht lange auf sich warten lassen.

**Kaiserslautern**, d. 18. Mai. Um 4 Uhr trat die pfälzische Volksvertretung zusammen, um die beschlossene Wahl einer provisorischen Regierung für die Pfalz zu begehen. Die 13 Abgeordneten, welche in der Früh-Sitzung gegen die sofor-

tige Einsetzung einer provisorischen Regierung gestimmt hatten, gaben sogleich nach Eröffnung der Versammlung eine Erklärung ab, daß sie „jetzt, nachdem die Mehrheit der Volksvertretung die sofortige Einsetzung einer provisorischen Regierung dekretirt hat, letztere mit voller Hingebung unterstützen werden“. Es waren 28 Abgeordnete erschienen, und die Wahl fiel auf die Bürger Reichardt aus Speyer durch 28, Cullmann aus Zweibrücken durch 23, Hepp aus Neustadt durch 21, Schüler aus Zweibrücken durch 21 und Kolb aus Speyer durch 19 Stimmen. Als Stellvertreter erhielten die Bürger Greiner 28, Fries 28, Nic. Schmidt 23 Stimmen. Das Läuten der Glocken und Kanonendonner verkündeten dem Volke die geschehene Wahl. Die Gewählten nahmen an und verhießen, ihr ganzes Leben der Freiheit und Einheit Deutschlands zu weihen. Ein seit vielen, vielen Jahren gehegter Wunsch der ganzen Pfalz hat endlich seine Erfüllung gefunden: die Trennung der Pfalz von Baiern. Die badische Bruderhand, welche das Volk durch den Abgeordneten Schütz (von Mainz) der Pfalz reichte, wurde freudig ergriffen: einstimmig beschloß die Volksvertretung, ein Schutz- und Trug-Bündniß mit Baden abzuschließen, und nach kräftigen, feurigen Worten des badischen Deputirten schwuren Alle, für die Einheit und Freiheit Deutschlands mit Gut und Blut einzustehen. Mehrere hier versammelte Militärs aus verschiedenen deutschen Staaten haben der provisorischen Regierung heute einen Organisations-Plan für Wehrhaftmachung des ganzen Volkes und Schöpfung eines Volksheeres im wahren Sinne dieses Wortes vorgelegt. Es ruht derselbe seinen Grundzügen nach auf Verschmelzung des stehenden Heeres mit der Volkswehr, auf Herstellung der Bewaffnung durch die Gemeinden und auf freier Wahl der Führer bis zum Bataillons-Commandeur. Die Volksbewaffnung wird nach Möglichkeit fortbetrieben. — Aus **Landau** sind heute früh wieder 50 Mann von der 3. Schützen-Compagnie mit Sack und Pack hierher übergegangen. Die gedienten Soldaten gehen von hier sogleich an die einzelnen Orte ab, um als Exerciermeister zu dienen. Gestern ist noch nach dem Hüttenwerk Hochstein, das den patriotischen Gebrüdern Gienanth zugehört, die Bestellung von 8 Geschützen abgegangen. Es wird versichert, daß nach dem erwähnten Plane binnen wenig Tagen 30,000 Mann Pfälzer, fremde Zuzüge abgerechnet, ausgehoben und organisiert sein werden. — Nächsten Sonntag um 11 Uhr findet auf dem Markte zu Mannheim eine Riesenversammlung zur Verbrüderung der insurgirten und zu insurgirenden Rheinlande Statt. (Rh. = u. Mos. = 3.)

In **Worms** langten am 17. Mai früh 5 Uhr etwa 1000 Freischärler, geführt vom Commandanten und Bürgeroberst Blenker, umgeben von einem bedeutenden Stabe pfälzer Bürgerwehroffiziere, aus Ludwigshafen an. Sie führten drei vierpfündige Kanonen mit, und waren theils mit Büchsen, Jagdflinten, Commissengewehren, theils mit Säbren, Speisen und Mistgabeln bewaffnet. Die meisten Säbrenmänner trugen rothe Abzeichen; die Führer größtentheils rothe Halstücher. Unter dieser Farbe aber streiten sie lediglich für Aufrechthaltung der Verfassung und betheuern dies in ihren Proclamationen an die Bürger und Bürgersoldaten. Sie wollten das jedoch in der Nacht schon nach Lorsch abmarschirte 3. Regiment Hessen zurückhalten und für sich zu gewinnen suchen. Zum Glück für Worms kamen diese Herren zu spät. Die Freischärler wurden bei den Bürgern einquartirt. Die Commandantur hielt dann eine Sitzung und verfaßte einen Tagesbefehl an die Soldaten, worin namentlich gegen die Offiziere losgeschlagen, und die Bürgererschaft aufgefordert wird, jetzt, wo es gilt, der „guten“ Sache (klingenden) Vorschub zu leisten. Diese Proclamation wurde alsbald gedruckt und vertheilt. Um 3 Uhr zogen sie wieder

nach Ludwigschafen. Das Wort deutsche Verfassung ist diesen Leuten das Aushängeschild, der Hauptzweck die Erstrebung der Republik. Alle glauben, das Militair werde zu ihnen übergehen. (Drstr. 3.)

**Ludwigsburg, d. 17. Mai.** Wir sind seit gestern in großer, jedoch ungefährlicher Aufregung. Gestern wurde die, kaum nach Gmünd abmarschirte reitende Artillerie schleunigst zurückberufen und wird morgen wieder hier erwartet. Heute Mittag mußten eiligst zwei Schwadronen Reiterei nach Heilbronn abgehen, wo zersprengte badische Artillerie mit 14 Geschützen und eine Anzahl badischer Offiziere die württembergische Grenze überschritten hatten, um sich dem Schutze Württembergs zu übergeben. Ein Bataillon Infanterie sollte auf der Eisenbahn folgen, da kam Gegenbefehl. Die Reiterei ist bloß bis Eglosheim gekommen. — Eine Anzahl badischer Offiziere, man sagt 16, unter ihnen der badische Kriegsminister, General Hoffmann, waren von Heilbronn mit der Eisenbahn angekommen und mit ihnen die Nachricht, daß die 14 Kanonen mit ihrer vollständigen Mannschaft und Bespannung ins Badische umgekehrt haben, der Zweck der militairischen Expedition also nicht mehr zu erreichen war. Aus dem Munde der badischen Offiziere selbst hörte man erzählen, wie sie seit vier Tagen auf fluchtähnlicher Reise, von Gefahren bedroht, hart an der württembergischen Grenze bei Bonfeld durch sie verfolgende badische Schaaeren unzweifelhaft den Tod gefunden hätten, wenn nicht das Pompierscorps der heilbronner Bürgerwehr sie gerettet hätte.

**Donaueschingen, d. 15. Mai.** Generallieutenant von Miller hat sich in Folge der Freiburger Ereignisse am 13. Mai, eine halbe Stunde ehe Heunisch von Offenburg kam, von Freiburg nach Burg am Eingange des Höllenspasses mit dem württembergischen Stabe zurückgezogen. Dort steht er jetzt mit zwei Schwadronen und vier leichten Geschützen. Ein Bataillon des 4. Regiments hat die Straße von dort bis an die Baar inne, und das 6. Regiment hält, in Verbindung mit zwei Schwadronen und vier Geschützen, diese Landstrecke, Donaueschingen zc. besetzt. Eine badische Feldbrigade giebt es nicht mehr; sie ist aufgelöst, und auch die württembergische ist in Folge der Entsendungen nach Frankfurt und der früher stattgehabten Beurlaubungen sehr schwach an Zahl, jedoch der Geist in ihr gut. Generallieutenant v. Miller hatte anfänglich im Sinne, mit Hülfe der Württemberger und der treugebliebenen Badener in Freiburg die ausgewiegelten Soldaten wieder zum Gehorsam zurückzuführen, allein der Abfall fast aller badischen Soldaten und die Schwäche der Württemberger hinderte ihn daran.

**Seidelberg, d. 18. Mai.** Heute Morgen erließen die Commissare der Executivgewalt eine Verordnung, wonach alle unverheiratheten Badenser vom 18.—30. Lebensjahre sich zur Rekrutirung zu stellen haben. Diejenigen, welche diesem Befehle nicht Folge leisten, sollen nach der Strenge des Kriegsgesetzes bestraft werden. — Zu gleicher Zeit verbreitet sich das freilich unverbürgte Gerücht, die Fraction Schlöffel (Schlöffel ist gegenwärtig in Baden) beabsichtige einen Sturz der provisorischen Regierung, weil sie nicht „entschieden“ genug sei.

**Frankfurt a. M., d. 19. Mai.** Das hier concentrirte mobile Truppencorps hat in der letzten Zeit abermals einige wesentliche Veränderungen bereits erfahren oder es stehen ihm solche für die nächste Zeit bevor. Das seit Monaten hier und in den umliegenden Ortschaften cantonnirte Bataillon vom preußischen 35. Infanterieregiment ist nach Mainz abmarschirt und statt seiner ist gestern Nachmittags mit der Eisenbahn das 2. Bataillon des 3. kurhessischen Infanterieregiments eingetroffen und sofort nach Donames gelegt; das erste Bataillon desselben Regiments ist bekanntlich seit 14 Tagen, zum Ersatz der abgegangenen Bayern, hier eingerückt.

Die Hälfte der zur hiesigen Garnison gehörenden hessendarmst. reitenden Batterie ist, nebst einer Schwadron der hessendarmstädtischen Chevauxlegers, von welcher gegenwärtig noch 250 Pferde zurückgeblieben sind, an die badische Grenze befehligt und statt ihrer gestern, vom Hundsrück kommend, eine halbe Batterie der preussischen 8. Artilleriebrigade einmarschirt. Die beiden österreichischen Bataillone endlich, welche hier garnisoniren, werden demnächst durch das dritte Bataillon ihres Regiments, zur Zeit noch in Mainz, verstärkt werden und dagegen ist von Bregenz in Tirol bereits ein ganzes österreichisches Regiment auf dem Marsche nach Mainz. Außerdem spricht man von der Zusammenziehung einer Macht von im Ganzen 60,000 Mann, deren Mittelpunkt Frankfurt bleiben würde, darunter 4000 Mecklenburger, 6000 Hannoveraner und 15,000 Preußen, letztere zum Theil von den Truppen, welche in Dresden gefochten haben. In Hanau ist schon zu heute Abend Quartier für 4000 Mann Preußen; wie man hört vom Kaiser Alexander Regiment angesagt; in Frankfurt selbst sind gestern 6000 Quartierzettel gedruckt worden. Von jenen 60,000 Mann würden zwei Corps, jedes in der Stärke von 15,000 Mann, als mobile Colonnen in Baden verwandt werden. (D. 3.)

In den badischen Zuständen ist keine wesentliche Veränderung eingetreten. Die badischen Blätter enthalten wenig Neuigkeiten von Belang, mit Ausnahme einer von Brentano im Namen der vom Landesauschuß niedersetzten Commission an das Volk in Baden erlassenen Proklamation, worin dasselbe aufgefordert wird, die provisorische Regierung, welche bedeutende Geldmittel bedürfe, durch freiwillige Beiträge zu unterstützen und sie in den Stand zu setzen, die vom Volke beschlossene allgemeine Bewaffnung durchzuführen. Ferner ersuchen wir aus den vor uns liegenden Nachrichten, daß in der Gegend von Donaueschingen, Bilingen und Rottweil ein beträchtliches Truppencorps (Württembergischer und Bayerischer) zusammengezogen werden soll. Am 18. wurden die in Karlsruhe anwesenden Truppen vor dem Stadthause auf die Reichsverfassung und die gegenwärtige Regierung beeidigt. Die Eidesformel lautet: „Ich verpflichte mich auf Ehre und Gewissen, die Durchführung der Reichsverfassung mit allen meinen Kräften zu unterstützen und den Anordnungen des Landesauschusses unweigerlich Folge zu leisten, so wahr mir Gott helfe und meine Ehre mir heilig ist.“ (D. P. A. 31g.)

Man macht uns von **Lauterburg** nachliegende Mittheilung:

An das badische Volk! Bürger Badens, Soldaten, Landleute! Eine Verkettung unglücklicher Ereignisse, herbeigeführt durch solche, denen keine gesetzliche Freiheit genügt, die vielmehr den Weg des Umsturzes, der Zerstörung und des Bürgerkrieges verfolgen, und ich sage es mit tiefem Schmerze, herbeigeführt auch durch einen Theil meiner sonst treuen und tapfern Soldaten, die der Fahne untreu geworden, war ich gezwungen, meine Residenz zu verlassen. Empörer, die an dem Vaterland Verrath üben, versuchen es, eine ungesetzliche Regierung zu errichten, und fangen schon an, durch gewaltsame Anordnungen das frühere glückliche Land in Jammer und Elend zu stürzen. Schon werden Eure Söhne vom jugendlichsten Alter, noch nicht entwickelt in hinlänglicher Kraft, zum Theil anbeholdlich für Euren Feldbau und Euer Gewerbe, von Eurer Seite gerissen, um ihr Blut für eine treulose Sache zu verspritzen. Bald werden Bürger gegen Bürger, Deutsche gegen Deutsche im brudermörderischen Kampf fallen. Nicht genug, bald wird auch Euer Eigenthum eine Beute gewinn- und raubgieriger Menschen werden und unter dem mißbrauchten Namen des Rechts und der Freiheit werden Recht und Freiheit untergehen. Ich verwahre feierlich meine und meiner verfassungsmäßigen Regierung Rechte, sowie die Rechte und das Blut meines Volkes gegen dieses frevelhafte Beginnen und erkläre für null und nichtig, was von dem Landesauschuß oder andern ungesetzlichen Behörden verfügt wird. Badener! Ihr wißt, mit welcher freudiger Bereitwilligkeit ich stets das deutsche Verfassungswerk unterstützte, wie ich alle Opfer zu bringen erklärte, welche die Größe, Macht, Einheit und Freiheit des deutschen Vaterlandes erfordern mögen. Ihr wißt es, wie ich, als kaum die Vertreter des deutschen Volkes ihr Werk beendigt hatten, dasselbe sogleich unbedingt anerkannte, und daß der

Weisheit in meiner Erklärung vom 11. v. M., den Viele als einen Vorwand zu Angriffen benutzten, nur die Abwendung eines in Aussicht gestellten Sonderbundes bezweckte. Ihr wißt, daß ich die Reichsverfassung alsdann ohne allen Vorbehalt selbst durch das Regierungsblatt verkündet ließ, und die allgemeine Beibehaltung auf dieselbe vornehmen lassen wollte, wie solche zum Theil, so weit nämlich die Kürze der Zeit und der Drang der Umstände es erlaubten, auch wirklich schon vollzogen wurde. Diejenigen, welche sich mit bewaffneter Hand gegen eine Regierung erheben, die auf solche Weise die deutsche Sache zu befördern suchte, versündigen sich zugleich an den großen Interessen des deutschen Vaterlandes, indem sie an den Tag legen, daß es ihnen nicht um die deutsche Reichsverfassung, sondern um andere Dinge zu thun ist, und indem sie dadurch den Gegnern der deutschen Einigung Waffen in die Hände geben. Ich gebe mich übrigens der Hoffnung hin, daß die unglückseligen Zustände, in die mein geliebtes Volk durch die Ereignisse gerathen ist, nicht von langer Dauer sein werden. Bürge dafür ist mir mein gutes Recht, Bürge die Reichsgewalt, welche den Reichsfrieden und die Aufrechterhaltung der verfassungsmäßigen Ordnung zu sichern hat, Bürge endlich der gesunde Sinn der großen Mehrheit meines Volkes, welches die Herrschaft derjenigen, die die verfassungsmäßige Regierung vertrieben, und sich selbst die öffentliche Gewalt anmaßt haben, nicht dulden, welches sich die errungene Freiheit und gesetzliche Ordnung, bei der allein die Wiederkehr des Wohlstandes möglich ist, durch solche Anmaßungen nicht entreißen lassen wird. Auch an Euch, die Ihr dem lodernden Tone ehrsüchtiger Volkschmeichler zu viel Gehör geschenkt, wende ich mich, vertraut auf Euern Großherzog. — Ich habe das Recht, Vertrauen von Euch zu erwarten, denn Ihr selbst bei ruhiger Ueberlegung müßt mir das Zeugniß lassen, und einst in der unparteiischen Geschichte wird man es lesen, daß ich stets in schlimmen wie in guten Tagen mein Volk geliebt, daß ich für die Entwicklung seines Wohlstandes, seiner Bildung und einer gesetzlichen Freiheit nach Kräften gesorgt, und nur dem unheilvollen Mißbrauch zu steuern gesucht habe, und daß ich mit Bereitwilligkeit vorangegangen bin in der allgemeinen Bewegung für die Größe, Macht und Freiheit des gemeinsamen deutschen Vaterlandes, sowie ich den auf verfassungsmäßigem Wege an mich gebrachten Wünschen meines Volkes überhaupt stets bereitwilliges Gehör geschenkt habe. In diesem Bewußtsein ermahne ich die Verführten, von ihrem Irrthume zur Besinnung und gesetzlichen Ordnung zurückzukehren. Ihr aber, die Mehrheit meines geliebten biederer Volkes, die Ihr stets treu geblieben seid, und einsehet, in welches Elend Alles verfallen müßte, wenn es den Empörern gelänge, ihr Ziel zu verfolgen, haltet fest und treu an Euerm Großherzog, wie er an Euch festhält, und an der deutschen Centralgewalt, an der freisinnigen Reichs- und Landesverfassung! — Soldaten! Ich weiß, Ihr seid nur verführt worden durch alle Mittel und Kunst, die eine böse Absicht zum Verführen anwender, und der Verrath ist nicht aus Euere Seele gekommen; sammelt Euch wieder um die Fahne Euers obersten Kriegsherrn, und thut Ihr es ohne Zögern, so sei das Geschehene vergessen und Euch volle Amnestie ertheilt. Bedenkt aber, daß Treue länger dauert als Verrath! — Gegeben zu Berg in der Rheinpfalz, den 17. Mai 1849. Leopold. Dusch. Hoffmann. v. Stengel. (D. v. P. 3.)

**Hymont**, d. 18. Mai. Die fürstlich waldeckische Regierung hat sich durch ein Proclama vom 15. Mai ganz im Sinne von Württemberg, Baden, Hessen-Kassel und Hessen-Darmstadt über die Reichsverfassung u. erklärt.

**Hannover**, d. 19. Mai. Mehrere Mitglieder der I. Kammer haben eine Adresse an den König erlassen, in der sie unter Bethörungen ihrer Loyalität erklären:

Nur im einmüthigen Zusammenwirken der Regierung und der Volksvertretung können die außerordentlichen Schwierigkeiten der Gegenwart glücklich überwunden und die Lasten getragener werden, welche eine noch dunkle Zukunft bringen mag. Eine Beruhigung des Landes scheint uns, in Betracht der Ursachen der gegenwärtigen, in den weitesten Kreisen bestehenden Aufregung, nothwendig zu sein und nur durch unverzügliche Berufung eines neuen Landtags bewirkt werden zu können. Ew. königl. Maj. bitten wir ehrsüchtvollst unterzeichnete Mitglieder der I. Kammer der allgemeinen Stände vertrauensvoll: die unverzügliche Berufung eines neuen Landtags in landesväterlicher Weisheit zu verfügen. Hannover und Nienburg, d. 11. Mai 1849.

**Wamburg**, d. 18. Mai. Bei Düppel ist ein dänisches Kanonenboot zerichossen worden. — Auf Sylt sind zwei von den Dänen zurückgelassene Kanonen und ein Kohlenmagazin von 1000 Tonnen vorgefunden worden. — Das Kieler Dampfkanoonenboot hat heute 1 $\frac{1}{2}$  Meile vor der Kieler Bucht drei dänische Kriegsschiffe bemerkt. — Man will wissen, daß General v. Bonin die beabsichtigte Erstürmung Fredericias aufgegeben habe, weil die Zugangswege untermünirt seien.

**Wien**, d. 18. Mai. Die Wiedereröffnung der gewöhnlichen Züge auf der Nordbahn bestätigt die außerdem verbreitete Kunde, daß nunmehr alle russischen Truppen sich auf ungarischem Boden befinden. Der Schauplatz der Ereignisse des magyarischen Krieges bereitet sich in Oberungarn vor, wo die russischen Truppen an den Eingangspunkten Dukla, Altendorf, Jablunka und Jardonof aufgestellt sind, und die Magyaren unter Dembinsky und Görgey Mähren, Schlesien und besonders Galizien zu revolutioniren suchen werden. Dadurch ist eine Verlegung des Kriegsschauplatzes nach Galizien möglich. — F. z. M. Welden hält seine Armee um Preßburg concentrirt. Alle vorgefallenen Scharmützel sind bloße Scheinangriffe der Magyaren, die auf der ganzen Strecke der k. k. Armee gegenüber mit kaum 30,000 Mann operiren, um jede Bewegung gegen Nordungarn abzuhalten und, selbst wenn Görgey — von den Russen geschlagen — sich zurückziehen müßte, Welden in seiner jetzigen Stellung festzuhalten. In Preßburg ist es still und auch in der Umgegend kein Kanonendonner mehr zu vernehmen. Fortwährend gehen Cavalleriezüge nach der Schütt. Drei Stunden hinter Szerdahely-Somerein steht das Gros der magyarischen Armee. — Von der untern Donau erfährt man, daß Temeswar und Pancsova, mithin das ganze Banat, in den Händen der Magyaren sich befinden. — In Somogy (Zalaer Comitatz) hat sich ein bereits 25,000 Mann starker Landsturm zusammengezogen, wovon die Hälfte mit Feuegewehren bewaffnet ist. Die Besatzung von Marczaly, Kaposvar, Lad und Szigetth haben sich über die Drau zurückgezogen. — Nach verbürgt sein wollenden Berichten ist Ofen bereits von den Magyaren eingenommen worden. (L. 3.)

Da nach Mittheilung der Allgemeinen Zeitung Pesth vom 14. Mai früh an beschossen wurde, befand sich Ofen noch im Besitze der Kaiserlichen. Die Insurgenten suchten zwar wiederholt einen Sturm, wurden jedoch zurückgeschlagen; indessen soll der Festungscommandant ins Hauptquartier gemeldet haben, daß, wenn Ofen bis letzten Mai nicht entsetzt werde, er die Festung kaum länger zu halten hoffen dürfe, bis dahin könnte aber der rechte Flügel der kaiserlichen Armee wohl vor Ofen stehen.

## Italien.

**Mailand**, d. 12. Mai. Als Antwort auf die Proclamation, womit Feldmarschall Graf Radeky die Venetianer zur Rückkehr unter die constitutionelle Regierung des Kaisers aufgefordert, benachrichtigt ihn der Dictator Manin, daß er die Regierungen Englands und Frankreichs um ihre Vermittelung angegangen, und gegründete Hoffnung habe, bald eine günstige Antwort auf sein Begehren zu erhalten. Er stelle daher das Ersuchen, bis zum Eintreffen dieser Antwort die Feindseligkeiten ruhen zu lassen, und mache es von dem Ermessen des Grafen Radeky abhängig, ob er persönlich die Vermittelung annehmen oder dieselbe an das k. k. Ministerium gerichtet wissen wolle. Hierauf erließ der Feldmarschall Graf Radeky folgende Antwort: „Da E. Maj. der Kaiser nie in eine Vermittelung zwischen sich und den rebellischen Unterthanen willigen werden, so ist die Hoffnung auf eine solche nur illusorisch und dient bloß zur Bethörung der armen Einwohner Benedigs. Jede weitere schriftliche Unterhandlung ist somit abgebrochen, und ich kann es nur tief beklagen, daß die Venetianer den Schrecknissen des Kriegs ausgesetzt werden müssen.“

**Rom**, d. 8. Mai. Die Ankunft der Spanier in Fiumicino ist vom Triumvirat durch eine Proclamation bestätigt worden. Sie begnügen sich mit der Occupation eines kleinen Küstenstriches. Durch Porta S. Giovanni sind in voriger Nacht mehrere Verwundete eingebracht worden, wahrscheinlich vom Sa-

ribaldi'schen Corps. Die Franzosen sollen Viterbo und Civita-Castellana besetzt, ihr General aber versichert haben, daß er keinen zweiten Angriff auf Rom machen werde. Hiernach scheint fast zu fürchten, daß man es auf die höchst langweilige Operation einer Isolirung Roms von den Provinzen abgesehen hat, um Rom auf diese Weise zur Besinnung zu bringen. Napier behauptet, bloß als Privatmann hier zu sein. Ein englisches Dampfschiff steht zu seiner Disposition, um die hier weilenden Engländer aufzunehmen, vielleicht auch die Leiter der hiesigen Bewegung, sobald sie es für gut finden, das Feld zu räumen. Ueber die Unterhandlungen herrscht das größte Dunkel; doch hört man, daß die Franzosen bald einmarschiren würden, um den von Neapel und Spanien unterstützten absolutistischen Forderungen des Papstthums entgegenzutreten. Die Stadt gewinnt wieder ein ruhigeres Ansehen; der Siegestaumel ist verraucht, und man sieht ein, daß es überhaupt mit dem Siege nicht weit her war.

Es heißt, die nach Rom intradirte neapolitanische Armee solle bis auf 20,000 Mann verstärkt werden. Den 2. Mai haben die königlichen Truppen Palermo besetzt. — In Gaeta hat der Papst bereits eine provisorische Regierung in Rom ernannt; es besteht dieselbe aus den drei Cardinälen Antonelli, della Senga und Ugolini.

**Bologna**, d. 8. Mai. Nach einer heftigen Kanonade hat sich die hiesige Stadt theilweise ergeben. Die Oesterreicher haben St. Michael und drei Thore sofort besetzt. Die Demokraten haben aber die Montagnota noch inne und wollen diesen wichtigen Punkt bis aufs äußerste verteidigen. Präfect Biancoli ist nach Rom entkommen.

### Rußland und Polen.

**St. Petersburg**, d. 8. Mai. Hier ist folgendes Kaiserl. Manifest erschienen:

„Wir von Gottes Gnaden Nikolaus I. r. R. und jedermanniglich zu wissen: Durch unser Manifest vom 14/16. Mai v. J. hatten Wir unsere treuen Unterthanen von den Drangfalen benachrichtigt, welche das westliche Europa heimgesucht. Zugleich verkündigten wir Unsern Entschluß, Unsern Feinden entgegenzutreten, wo sie sich nur zeigen würden, und mit Hintansetzung Unserer eigenen Person, im unauf lösblichen Bunde mit Unserem geheiligten Rußland, die Ehre des russischen Namens und die Unantastbarkeit Unserer Grenzen zu schützen. Seitdem haben die Wirren und auftrüherischen Bewegungen im Westen nicht nachgelassen. Strafliche Verleumdungen haben den leichtgläubigen Haufen durch trügerische Worspiegelungen eines Glücks hingeführt, welche niemals aus der Zügellosigkeit und der Eigenmächtigkeit entsprungen, und haben sich bis zum Orient in unsere benachbarten, der türkischen Regierung unterworfenen Fürstenthümer Moldau und Walachei Bahn gebrochen. Das bloße Einrücken unserer Truppen gleichzeitig mit denen der Pforte hat die Ruhe hergestellt und hält sie aufrecht. In Ungarn und Siebenbürgen dagegen haben die Bemühungen der österreichischen Regierung, durch einen anderweitigen Krieg geübt, — im Kampfe mit auswärtigen und einheimischen Feinden, — bisher den Aufruhr nicht zu bezwingen vermocht, vielmehr hat der Aufstand durch das Zutreten Unserer polnischen Landesverräther vom Jahre 1831 und Zuzüge aus mehreren anderen Ländern von Ueberläufern und Bagabunden im bedrohlichsten Umfang Ueberhand genommen. Mitten unter diesen verderblichen Ereignissen haben sich E. Maj. der Kaiser von Oesterreich an Uns gewandt, mit der Bitte, Ihm gegen Unsern gemeinschaftlichen Feind beizustehen. Wir werden Ihm diese Hülfe nicht versagen. Nachdem Wir den höchsten Lenker der Schlachten und den Herrn der Heerschaaren zur Beschirmung der gerechten Sache angerufen, haben Wir Unserem Heere den Befehl ertheilt, sich in Marsch zu setzen, um den Aufruhr zu dämpfen und die Verwegenen zu vernichten, welche auch die Ruhe Unserer Provinzen zu erschüttern drohen. Gott sei mit Uns und Niemand wird Uns widerstehen können! So, daß halten Wir Uns überzeugt, so fühlt, so hofft, so redet Jedermann in Unserem unter Gottes Obhut stehenden Reiche, jeder Russe und getreue Unterthan, und Rußland wird seinen heiligen Beruf erfüllen. Gegeben zu St. Petersburg, den 8. Mai 1849. Nikolaus.“

### Frankreich.

**Paris**, d. 18. Mai. Das Ergebniß der Wahlen für das Seine-Departement wurde heute feierlich auf dem Rathhause

verkündigt. Unter den 28 gewählten Candidaten sind 19 der gemäßigten Partei und 9 Socialisten. An der Börse bewirkte dieser im Vergleiche zu ihren ungeheuren Anstrengungen doch gewiß sehr mäßige Erfolg der Umsturzpartei einen panischen Schrecken und als Folge ein übrigens nicht erhebliches Weichen der Course, das jedoch nicht von Dauer sein kann, da die Berichte, welche die Regierung empfangen hat, günstig lauten. Dieselben umfassen 52 Departements und 454 Wahlen, welche sich, wie folgt, classificiren: gemäßigte Partei 298, Opposition 85, zweifelhaft 71. Wie man erfährt, waren die Candidaten der sogenannten Partei des „National“ in 9 unter 10 Fällen unglücklich.

Die französische Regierung hat am Abend des 17. Mai folgende telegraphisch: Depesche des Generals Dubinot aus **Castel Guido** vom 13. Mai veröffentlicht: „Der Consul von Würtemberg, begleitet von einem römischen Stabsofficiere, ist im Hauptquartier mit Friedens-Anträgen angekommen.“ — Die römischen Blätter melden, daß am 6. Mai die spanische Fregatte „Le Massaredo“ vor dem Hasen von Fiumicino erschien. Der Commandant richtete an die Bewohner und Behörden eine Proclamation, in welcher er sie aufforderte, die päpstliche Flagge wieder aufzuhissen und ihrem rechtmäßigen Herrscher zu huldigen, wie es die anderen Küstenstädte Terracina, Nectuno und Porto d'Anzo bereits gethan. Er erklärte, er erscheine im Namen der vier katholischen Mächte, die sich vereinigt hätten, eine revolutionäre Regierung zu stürzen. Ueber den Erfolg dieser Aufforderung wird nichts berichtet.

### Deutsche National-Versammlung.

Frankfurt, d. 19. Mai.

Hierauf gelangt zur Abstimmung der Majoritätsantrag sammt Zusatz und Verbesserungsanträgen. Ein Zusatzantrag des Abg. M. Wohl, vor dem Schlussworte „gewählt“ einzuschalten „in widerrüflicher Weise“ wird angenommen, und der Majoritätsantrag daher in folgender Fassung zur namentlichen Abstimmung gebracht:

- 1) Es wird sofort mit absoluter Stimmenmehrheit eine Reichsregentschaft von 5 Mitgliedern durch die Nationalversammlung und aus der Nationalversammlung und dieser letztern verantwortlich, zum Zwecke der Durchführung der Reichsverfassung und der Beschlüsse der Nationalversammlung in widerrüflicher Weise gewählt.
- 2) Die Mitglieder der Reichsregentschaft leisten vor der Nationalversammlung den Eid der Verfassung.
- 3) Sobald dies geschieht, hört die auf den Grund des Gesetzes vom 28. Juni 1848 eingesetzte provisorische Centralgewalt auf.
- 4) Die Reichsregentschaft tritt ab, sobald die Verfassung durchgeführt und das Reichsoberhaupt mit Ableistung des Verfassungseides die Reichsregierung angetreten hat.

Er wird mit 158 gegen 97 Stimmen abgelehnt, 2 enthalten sich der Abstimmung. — Der Antrag des Abg. Breßgen (s. Nr. 114) wird, nachdem ein dazu gestellter Zusatzantrag von M. Wohl abgelehnt worden, gleichfalls mit 136 gegen 103 Stimmen abgelehnt, 4 enthalten sich der Abstimmung. — Hierauf gelangt der Biedermannsche, vom Abg. Bachhaus wieder ausgenommene und modificirte Antrag zur namentlichen Abstimmung. Die Modificationen der Abgg. Bachhaus, Groß aus Prag und Makowiczka zu dem Biedermannschen Antrage gehen dahin, §. 5 desselben zu streichen und §. 7 zu fassen, wie folgt: „Bis zum Regierungsantritt des zu wählenden Reichskanzlers wird die Reichsregierung einer Reichsregentschaft von 5 Mitgliedern übertragen, welche von der Nationalversammlung mit absoluter Stimmenmehrheit gewählt wird, den Eid auf die Reichsverfassung leistet und der Nationalversammlung verantwortlich ist.“ Der so modificirte Antrag wird mit 140 gegen 110 Stimmen abgelehnt. Folgt hierauf das Minoritätsverachten I. (Siehe Nr. 116, Rede des Abg. Welder.) Es wird mit 126 gegen 116 Stimmen angenommen. Ein Zusatzantrag des Abg. v. Reden des Inhalts: Die Nationalversammlung beschließt:

- 1) zu erklären, daß sie jedem Angriffe gegen die verfassungsmäßigen Regierungen derjenigen Staaten, welche die Reichsverfassung anerkannt haben, ihrerseits entgegengetreten wird;
- 2) die verfassungsgetreuen Regierungen aufzufordern, sofort, in Uebereinstimmung mit der Centralleitung durch planmäßiges Zusammenwirken,

die zur Durchführung der Verfassung und Aufrechterhaltung der gesetzlichen Ordnung erforderlichen Maßregeln zu treffen, wird gleichfalls angenommen, desgleichen der Zusatzantrag des Abg. Uhland: Sollte die von der Nationalversammlung geschaffene Reichsverwehrcassation, nach Androhung des neuen Ministeriums, versuchen, die im Gesetze vom 28. Juni 1848 begründete provisorische Regierungsgewalt an andere Hand abzugeben, als an eine von der verfassungsgebenden Versammlung einbestellte Centralbehörde, so ist eine solche Uebertragung durchaus nichtig und für die deutsche Nation unverbindlich.

Somit wäre der Gegenstand der heutigen Tagesordnung erledigt. Abg. Umbach stellt einen Dringlichkeitsantrag auf Abänderung der Geschäftsordnung. Der Vorsitzende erklärt denselben als für heute nicht zulässig. — Die Sitzung wird um 4<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr geschlossen. Nächste Sitzung Montag 21. Mai, 10 Uhr.

**Merseburg.** Zu der erledigten evangelischen Pfarrstelle zu Heutenwalde mit dem Filiale Kleinpörthen, Diöces Zeitz, ist der Pfarrer Christian Gotthelf Dreyhaupt zu Hohenleipisch berufen und von der Kirchenbehörde bestätigt worden.

Durch den am 27. März d. J. erfolgten Tod des Pastors Voigt ist das Pfarramt an St. Petri zu Sömmerda erledigt worden.

Durch den am 6. April d. J. erfolgten Tod des Pastors Bauer in Uchtenhagen, Diöces Merburg, ist die dortige Pfarrstelle vacant geworden.

Der Pastor Hahnzog zu Weddersleben in der Diöces Quedlinburg wird, auf seinen Antrag, Michaelis d. J. in den Ruhestand versetzt.

Durch den am 14. April d. J. erfolgten Tod des Pastors Balde-  
nius zu Hohenziag, Diöces Eoburg, ist das Pfarramt daselbst erledigt.

Der Pastor emeritus in Hohenzimmern bei Halle, Friedrich August Jäncke, ist am 9. April d. J. mit Tode abgegangen.

**Naumburg.** Es sind vom 1. April d. J. an der Bergrichter und Patrimonialrichter Theodor Eggert zu Eisleben, der Oberlandesgerichts-Assessor Thilo Schuster zu Seeburg bei dem Kreisgerichte zu Eisleben, der Patrimonialrichter Wilhelm August Hunger und der Patrimonial-Landrichter Franz August Wegel, bei dem Kreisgerichte zu Merseburg, der Patrimonial-Landrichter Franz Adolph Treff, bei dem Kreisgerichte zu Wittenberg, zu Rechtsanwaltern und zugleich alle 5 zu Notarien im Departement des Appellationsgerichts zu Naumburg den 9. März d. J. ernannt.

**Personen-Frequenz der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn.**

Bis incl. den 5. Mai e. wurden befördert 200,270 Personen.  
Vom 6. bis incl. 12. Mai e. incl.  
1289 Personen aus dem Zwischenverkehr 14,069 Personen.  
Summa 214,339 Personen.

**Kunst-Nachricht.**

Heute, Mittwoch den 23. Mai,  
**Versammlung der Singakademie**  
im Saale des Kronprinzen Abends Punkt 6 Uhr.  
Zur Uebung kommt:  
Lauda Sion und der 42ste Psalm von Mendelssohn:  
Bartholdy.  
Um recht zahlreichen Besuch bittet Rob. Franz.

**Getreidepreise.**

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Seldc.)

Magdeburg, den 21. Mai (Nach Kispela.)

Weizen	46	—	49	Gerste	20	—	22
Roggen	26	—	26 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Hafer	—	—	—

Nordhausen, den 19. Mai.

Weizen	1	18	1/2	bis	2	1/2	—	1/2	Gerste	—	24	1/2	bis	—	29	1/2
Roggen	—	24	—	1	—	—	—	—	Hafer	—	15	—	—	—	19	—
Rüböl, der Centner	15															
Leinöl, der Centner	12 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>															

**Wasserstand der Saale bei Halle**

am 21. Mai Abends 6 Uhr am Unterpiegel 6 Fuß 3 Zoll.  
am 22. Mai Morgens 6 Uhr am Unterpiegel 6 Fuß 3 Zoll.

**Wasserstand der Elbe bei Magdeburg**

am 21. Mai Nr. 0 und 3 Zoll.

**Fremdenliste.**

Angekommene Fremde vom 21. bis 22. Mai.

**Im Kronprinzen:** Die Hrrn. Kauf. Meurer a. Leipzig, Werner a. Braunschweig, Bohne a. Bremen, Weber a. Magdeburg. Hr. Rittergutsbes. v. Trimpler a. Posen. Hr. Amtm. Tegler a. Ziegenrück. Hr. Partik. Steinbeck a. Potsdam.

**Stadt Zürich:** Hr. Major Jesca a. Erfurt. Frau Kammerrath Handt a. Bernburg. Rab. Arning a. Berlin. Hr. prakt. Arzt Dr. Leubuscher a. Berlin. Die Hrrn. Kauf. Grebel a. Magdeburg, Schuchardt a. Leipzig.

**Goldnen Ring:** Die Hrrn. Fabrik. Steinbach u. Rheinfels a. Sorbenheim. Hr. Pred. Brome a. Rothenburg. Hr. Baumstr. Glöckner a. Frankfurt a/D. Hr. Buchhalter Korf a. Leipzig.

**Englischer Hof:** Die Hrrn. Rittergutsbes. v. Bülow a. Messow, v. Zeltwig a. Hefelde. Hr. Dr. med. Merker a. Labor. Hr. Postsek. Schöne a. Presh. Hr. Generalagent Büchting u. Hr. Dir. Mühsling a. Hamburg. Hr. Partik. Guillaume a. Paris. Die Hrrn. Kauf. Schmitz a. Düren, Elkan a. Jeknis. Hr. Banquier Selbke u. Hr. Prof. Gräfe a. Berlin.

**Goldnen Löwen:** Hr. Oberförster Schönhardt a. Plauen. Hr. Pastor Sier a. Gotha. Hr. Mühlenbes. Dornig a. Hannover. Die Hrrn. Kauf. Richtenstein a. Dessau, Fromm a. München, Seldner a. Küstrin.

**Stadt Hamburg:** Die Hrrn. Kauf. Leichmann a. Erfurt, Birkhaus a. Weimar, Köpfer a. Naumburg. Fräul. Kommer a. Suhl. Hr. Cand. Hanjon a. Eisenach. Hr. Guisbes. v. Rüdner a. Karlsruhe. Hr. Refet. Otto a. Köln.

**Goldne Kugel:** Hr. Defon. Hempel a. Möst. Hr. Prem.-Lieut. v. Saher a. Merseburg. Hr. Fabrik. Schramm a. Magdeburg. Hr. Kaufm. Lipold a. Aachen.

**Fonds- und Geld-Cours.**

Leipzig, den 21. Mai.

Staatspapiere.	Angeboten.	Gesucht.	Staatspapiere. Actien excl. Zinsf.	Angeboten.	Gesucht.
Königlich sächsische Staats-Papiere à 3 % im 14 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> F. von 1000 u. 500 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> kleinere . . .	—	79 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	Chemn.-R.-Eisenb.-Anl. à 10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 4 % R. pr. St.-Schuldscheine à 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % in pr. St. pr. 100	—	—
à 4 % do. do. v. 500 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> do. do. v. 500 u. 200 à 5 % . . .	—	88 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	R. k. österreich. Met. pr. 150 fl. Conv. à 5 % lauf. Zinsen à 4 % à 103 % im à 3 % 14 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> F.	—	—
do. do. kleinere	—	102 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	Pr. Größ'or à 5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> idem . auf 100	—	—
Königl. sächs. Landrentenbriefe à 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % im 14 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> F. v. 1000 u. 500 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> kleinere . . .	—	83 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	And. ausl. Louisd'or à 5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> nach geringere rem Ausmünzstufe auf 100	—	13 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Act. d. eh. sächs.-bair. C.-E. bis Mich. 1855 à 4 % , später à 3 % v. 100 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> . . .	77 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	—	Conv.-Spec. u. Sld. auf 100	—	2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Königl. pr. Steuer-Credits-Kassensch. à 3 % im 20 fl. F. v. 1000 u. 500 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> kleinere . . .	79 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	—	idem 10 u. 20 Kr. auf 100	—	—
Leipz. Stadt-Obli-gationen à 3 % im 14 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> F. . .	—	90	Actien der W. B. pr. Et. à 103 %	—	—
v. 1000 u. 500 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> kleinere	—	—	Leipz. Bank-Actien à 250 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> pr. 100	142 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—
Sächs. erb. Pfand-briefe à 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % von 500 . . .	—	83 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	Leipz. Dresd. Eisenbahn-Act. à 100 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> pr. 400	95	—
von 100 u. 25	—	—	Sächs. = Schlef. do. pr. 100	73	—
Sächs. lauf. Pfand-briefe à 3 % . . .	81 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	—	Köbau = Bitt. do. pr. 100	14	—
Sächs. do. do. à 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> %	—	90 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	Magdeb. = Leipz. Div. Sch. do. pr. 100	—	168 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
do. do. à 4 %	—	99 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Chemn. = Rief. C.-A. à 100 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> j. Zinslos	19	—
Leipz. = Dresd. = Eisenb. P.-Obli. à 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> %	—	98 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>			

**Bekanntmachungen.**  
**Konstitutioneller Bürgerverein.**  
 Mittwoch (23. Mai) Abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr  
 im Kühlenbrunnen. (Soll der Verein fort-  
 bestehen? Sparkasten. Adresshaus.)

Sonnabend den 26. Mai  
 Nachmittags 2 Uhr  
 Sitzung des

**Stumsdorfer Bauernvereins**  
 auf der Eisenbahn-Restaurations-  
 zu Stumsdorf.

Alle Freunde der Landwirthschaft wer-  
 den freundlichst hierzu eingeladen.

Wegen Aufgabe meines Brauerei-Ges-  
 chäfts kann ich schon von heute an große  
 und kleine Bottiche, Lagerfässer, eine Par-  
 tie  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{1}{4}$  Tonnen, eine Malzquetsch-  
 mühle, ferner Hopfen und andere verschie-  
 dene Utensilien zu billigen Preisen abgeben.  
 Eisleben, im Mai 1849.

Der Kaufmann Ackermann.

Versicherungen gegen Hagelschaden für  
 die neue Berliner Hagel-Assicuranz-Ges-  
 ellschaft gegen feste Prämie, ohne Nach-  
 zahlungen, nehmen fortwährend an  
 A. W. Barnitson & Sohn.  
 Halle, den 21. Mai 1849.

#### Nach Bitterfeld

fährt alle Tage mein Personenwagen aus  
 dem Gasthof zum schwarzen Bär. Ab-  
 fahrtszeit 3 bis 4 Uhr Nachmittags.  
 Lippmann aus Bitterfeld.

Die ersten **neuen Seringe**  
 empfang per Post und empfiehlt  
**C. Kramm.**

Feinste **Mecklenburger**  
**Butter**, à H 7  $\frac{1}{2}$  und 6  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$ ,  
 empfing eine frische Sendung  
**C. Kramm.**

Die ersten neuen **Madjes-  
 Seringe** erhielt  
**G. Goldschmidt.**

#### Cigarren-Auction.

Mittwoch den 23. d. M. Vormittags  
 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr soll gr.  
 Ulrichsstraße Nr. 20 eine gr. Partie div.  
**Sorten Cigarren** meistbietend ver-  
 kauft werden. Brandt.


Die Erbauung zweier steinerner Brücken  
 hieselbst in Entreprise zu geben, ladet zu  
 diesem Zwecke Unternehmungslustige in hie-  
 sige Schenke, wo Anschlag und Bedin-  
 gungen vorgelegt werden sollen, auf  
 Dienstag den 29. Mai Nachmittags 1 Uhr  
 ergebenst ein die Gemeinde.  
 Eisemannsdorf, d. 21. Mai 1849.

**Zum Gesellschaftstag,**  
 Mittwoch den 23. Mai, ladet ein  
 Ratsch in Böllberg.

**Wanzen-Tinctur**  
 bei F. A. Hering.

Den ersten Pfingstfeiertag Concert, den  
 zweiten Pfingstfeiertag Ball, wozu ganz  
 ergebenst einladet

K. Wehde  
 auf dem hohen Petersberg.

Wegen Nachzucht steht auf  
 dem Rittergute zu Reideburg ein ganz  
 rother, schöner 4jähriger Bulle (schwarzer  
 Rasse) zum Verkauf. 

Beste gelbe Hirse empfehlen  
 S. & M. Simon.

#### Frischer Kalk

Donnerstag den 24. Mai in der Siebi-  
 chensteiner Amtsziegelei.

**Trottha bei H. W. Preis:**  
 Jede Mittwoch Unterhaltungsmusik.

#### Rußholz-Empfehlung.

Hiermit erlaube ich mir mein Lager  
 trockener Fichten-, Tannen- und Kiefern-  
 Bretter und Pfosten von  $\frac{1}{2}$ " bis 3"  
 Stärke in den verschiedensten Längen und  
 Breiten, so wie alle übrigen Sorten ge-  
 schnittener Hölzer zu **bedeutend her-  
 abgesetzten Preisen** zu empfehlen.  
 Lauchstädt, im Mai 1849.

C. G. Kamprath.

#### Familien-Nachrichten.

##### Entbindungs-Anzeige.

Die gestern erfolgte Geburt eines Töch-  
 terchens beehren sich hierdurch anzuzeigen  
 Dr. Wiegand und Frau.  
 Halle, den 22. Mai 1849.

##### Verlobungs-Anzeige.

Bertha Kraaz,  
 Albert Arnold,  
 Verlobte.  
 Großaina und Langenbogen,  
 den 21. Mai 1849.

##### Todes-Anzeige.

Heute in der fünften Morgenstunde  
 rief der Herr über Leben und Tod unsern  
 theuern und geliebten Vater und Groß-  
 vater, Johann Andreas Scheyge,  
 im 77ten Jahre seines unermüdet thätigen  
 Lebens durch einen schnellen und uner-  
 warteten aber sanften Tod aus dieser  
 unruhigen Zeitlichkeit zu sich in die frie-  
 denvolle Ewigkeit. Er hat Gott vertrauet,  
 der hat ihn ausgeholfen. Uns, den Sei-  
 nen, bleibt sein Gedächtniß im Segen.  
 Möderau, den 21. Mai 1849.  
 Die trauernden Angehörigen.

## Germania, Hagel-Versicherungsgesellschaft zu Berlin.

Von Seiten der Direction der oben bezeichneten Gesellschaft, welche Versiche-  
 rungen auf Gegenstände der Gärtnerei, auf Fensterscheiben und  
 Feldfrüchte aller Art übernimmt, ist mir eine Agentur übertragen worden;  
 ich empfehle mich daher zur Annahme von Versicherungen und bin gern erbötig, jede  
 gewünschte Auskunft zu ertheilen. —

Statuten und die nöthigen Versicherungs-Formulare werden unentgeltlich  
 ausgegeben. —  
 Cönnern, den 14. Mai 1849.

F. Harnas,  
 Agent der Germania.

## Churhessische und Badische Prämien-Ziehungen

am 31. Mai und 1. Juni 1849.

der Staats-Anlehen von fl. 14,000,000 und 6,725,000 Thlr.

Gewinne: Thlr. 36,000, 8,000, 4000, 2 à 1500, 3 à 1000,  
 5 à 400, 10 à 200, 20 à 120, 31 à 100, 425 à 55; ferner 20 mal  
 fl. 1000, 480 mal fl. 70, 500 mal fl. 42.

Eine Badische Nummer kostet 1 Thlr.; eine Hessische Nummer kostet 2 Thlr.  
 Eine Hessische und eine Badische Nummer zusammen kosten 3  
 Thlr. — Zu beziehen bei

**J. Nachmann & Comp.**  
 Banquiers in Mainz am Rhein.

Gebauerische Buchdruckerei.



### Deutschland.

**Berlin, d. 20. Mai.** Die Ansprache des Königs an sein Volk und an sein Heer geht jetzt schnell und unaufhaltsam zur That über. In mehreren Provinzen ist die gesammte Landwehr aufgeboden worden, in anderen werden die bereits früher zusammengetretenen Bataillone auf den Kriegsfuß gesetzt und sind theilweise bereits in Bewegung; aus der Provinz Sachsen, wo die ganze Landwehr schon formirt ist, befindet sich ein Theil derselben nach Westphalen, ein anderer nach Thüringen im Zuge. Eben so eifrig wird die Mobilmachung von Linientruppen, Infanterie und Kavallerie in allen Armeekorps-Bezirken, betrieben. Bedeutende Massen sind bereits in Bewegung, die, wie z. B. bei den mobilen Divisionen im Königreich Sachsen und in Westphalen, schon ganz den kriegerischen Charakter angenommen hat. Eine wesentliche Vermehrung der mobilen Artillerie scheint dagegen vorläufig noch nicht einzutreten, da die Zahl der mobilen Geschütze sich bereits auf über 400 beläuft. (D. R.)

**Bayern,** welches sich in der letzten Zeit den Regierungsprinzipien so wie der Politik Preußens enger angeschlossen, soll seit einigen Tagen rücksichtlich der hier stattfindenden ministeriellen Konferenzen seine Meinung wiederum geändert haben und, wie bisher, eine ziemlich zweideutige Rolle spielen.

**Köln, d. 20. Mai.** In vergangener Nacht ist der Befehl hier eingetroffen, daß die Landwehr des 8. Armeekorps unter die Waffen treten soll; an die Landwehr-Commandos des 7. Armeekorps soll derselbe Befehl ergangen sein. Wie wir vernehmen, soll der größere Theil der Linientruppen des 7. und 8. Armeekorps nach Rheinbaiern und Baden marschiren und die Landwehr den Garnisondienst übernehmen. An das hier garnisirende 2. Bataillon 26. Regiments ist der Befehl ergangen, sich marschfertig zu halten, um wo möglich schon morgen früh nach Coblenz auszurücken; es wird das vollzählige Regiment, wie es heißt, sofort nach Mannheim weiter gehen.

**Braunschweig, d. 19. Mai.** Auf Requisition der Centralgewalt wird nunmehr unser sämtliches noch hier befindliches Militär binnen wenigen Tagen nach Frankfurt a. M. abgehen (zunächst das Leibbataillon und eine Schwadron Husaren). Den aktiven Garnisondienst soll während der Abwesenheit der Truppen das erste Aufgebot der Landwehr versehen, das durch tägliche Exercirübungen in der Handhabung der Waffen und allem Erforderlichen trefflich herausgebildet ist.

**Aus dem Sundewitt, d. 18. Mai.** Gestern Abend gegen 5 $\frac{1}{2}$  Uhr begann eine heftige Kanonade zwischen den Werken der Deutschen auf den Düppeler Höhen und denen der Dänen vor Sonderburg. Die Nördlich vom Benning Bond gelegene und erst neulich erbaute Strandbatterie der Deutschen that auf ein in Benning Bond herumsetzendes dänisches Kanonenboot 5 Schüsse, welches, nachdem es dreimal nach der Strandbatterie geschossen hatte, durch zwei Kanonenkugeln der Deutschen beschädigt, sich entfernte. Als der Kommandant der linken Flügel-Redoute auf den Düppeler Höhen die Schüsse der Strandbatterie hörte, glaubte er, sie seien das Signal zu einer allgemeinen Kanonade und eröffnete das Feuer gegen die dänischen Werke, und bald folgten seinem Beispiele die übrigen Redouten. Die Dänen erwiderten ihrerseits das Feuer der Deutschen, und bald war die Kanonade allgemein. Auf Befehl des Kommandeurs der Avantgarde der deutschen Reserve-Division im Sundewitt, des Herzogs von Nassau, stellten die diesseitigen Redouten, nachdem aus ihnen ungefähr 60 Schüsse gethan worden waren, gegen 7 Uhr das Feuer ein, und auch die Dänen thaten dasselbe, nachdem sie wohl an 70 Schüsse abgefeuert. Das Resultat dieser Kanonade war, daß die Brücke bei Sonderburg beschädigt und ein daneben liegendes Haus angesteckt

wurde. Drei dänische Bomben sprangen in der Luft, eine plakte in der Nähe deutscher Soldaten, riß einen Tornister in Fetzen und zernichtete ein Gewehr; eine andere fuhr in den Ball einer Redoute, ohne weiteren Schaden anzurichten, eine dritte beschädigte einen braunschweigischen Infanteristen, welcher spazieren ging, am rechten Oberschenkel so sehr, daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Außerdem wurden deutscherseits noch drei Soldaten leicht verwundet.

**Breslau, d. 21. Mai.** Der Kaiser von Oesterreich ist auf der Oberschlesischen Eisenbahn in der verflossenen Nacht von Olmütz nach Warschau gereist. (D. R.)

### Rußland und Polen.

**Warschau, d. 19. Mai.** Vorgestern Nachmittag traf Se. Majestät der Kaiser von St. Petersburg hier ein. In seinem Gefolge befinden sich die General-Adjutanten Graf Drloff, Baron Meyendorff und Adlerberg und der Flügel-Adjutant Fürst Mentchikoff.

### Ungarn.

**Preßburg, d. 17. Mai.** Reisende bringen die bestimmte Nachricht, daß sich Ofen auf Gnade und Ungnade ergeben habe. General Henzi entlebte sich selbst, auch weil er bei Entlassung aus seiner früheren Gefangenschaft das Gelöbniß abgelegt, nie mehr gegen Ungarn zu kämpfen. Die den Ungarn in die Hände gefallene Beute besteht aus der Kriegskasse, 20,000 Gewehren, 10 Batterien, einem bedeutenden Pulvervorrathe u. Die Besatzungsmannschaft, ungefähr 3000 Mann, ist nach Komorn gebracht. Nach Raab brachten 8 Schlepsschiffe und Remorqueurs den Ungarn Succurs. — General Benedek, welcher der Uebermacht des Feindes bekanntlich bei Jablunka und Leutscham weichen mußte, hat einen kühnen Rückzug angetreten und sich mit der Brigade Bogel in Tyrnau vereinigt, nachdem er einen Marsch von 40—50 Meilen längs der Karpathenkette zurückgelegt hatte. — Alles, was Waffen trägt, steht im Felde, der nahenden Schlacht gewärtig. Kaum war die Kommunikation nach Szerdahely eröffnet, als die Kaufleute hineinströmten und Waaren aufkauften. Inzwischen besetzten die Magyaren, die Offensive ergreifend, Szerdahely. (Schles. Stg.)

### Italien.

**Neapel, d. 9. Mai.** Den „Times“ wird aus Palermo vom 8. Mai mitgetheilt, daß dort die Friedenspartei, welche sich dem Könige von Neapel unterworfen hatte, gestürzt ist. Am 4. Mai überfiel ein zahlreicher Haufe Gebirgsbewohner unter Scordati die Stadt, verjagte die neue provisorische Regierung, entwaffnete die Nationalgarde und setzte eine neue Regierung unter einem gewissen Riso ein. Die Stadt wurde von neuem barrikadirt, und Alles machte sich auf verzweifelten Widerstand gefaßt. General Filangieri steht einige Meilen von Palermo.

### Dänemark.

**Kopenhagen, d. 15. Mai.** Plötzlich verbreitet sich das Gerücht, Preußen, Sachsen und Hannover hätten einen definitiven Friedensantrag gestellt, ein Staatsrath sei gehalten und dem Volke werde diese unerwartete Neuigkeit ehestens mitgetheilt werden. Allerdings ist der König zur Stadt hereingekommen, und ein Staatsrath hat Montag geseffen, worauf der Kammerjunker Sic mit Depeschen pr. Dampfeschiff „Victoria“ nach Wismar abgereist ist, allein das Uebrige ist noch ein Geheimniß. Dagegen ist es bekannt geworden, daß Lord Palmerston in seiner letzten Note eine ganz entschiedene Sprache wegen der Blockade geführt habe. Die englischen Kriegsdampfer werden auch wohl nicht lange auf sich warten lassen; denn man springt kurz um mit den neutralen Schiffen, und hat schon 2 englische und 1 holländisches Schiff confiscirt.

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Die zu 134 N<sup>o</sup> 9 M<sup>o</sup> 11 A veranschlagten Reparaturen im Pfarrgehöfte zu M<sup>o</sup>glich sollen

Mittwoch den 30. Mai d. J.

Vormitt. 11 Uhr

in meiner Expedition hierselbst öffentlich an den Mindestfordernden verhandlungen werden. Qualifizierte Unternehmer werden hierzu mit dem Bemerkten eingeladen, daß Bedingungen und Anschlag im Termine zur Einsicht vorgelegt werden sollen.

Deligsch, am 19. Mai 1849.

Der Bau-Inspector  
Schönwald.

### Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche noch Anforderungen an die Buchbinder Ernst Müllersche Nachlassmasse allhier zu machen haben, werden zur Legitimation und resp. Geldeempfangnahme

auf den 13. Juni c. Nachmittags  
um 3 Uhr

vor das hiesige Königl. Kreisgericht hiermit eingeladen.

Deligsch, den 21. Mai 1849.

Baumgärtel, Bormund.  
v. c.

Auf einem Rittergute, einige Meilen von Halle, wird eine unverheirathete Wirthschafterin von gesehtem Alter, welche sowohl der Küche als der Molkerei vorzustehen vermag, zum baldigen Eintritt gesucht. Nur solche Personen jedoch, welche sich über ihre Befähigung durch glaubhafte Atteste genügend auszuweisen vermögen, wollen sich melden in Merseburg, Gotthardsstraße Nr. 131.

Mauersteine und Dachziegel sind wieder vorräthig; ich empfehle solche zu geneigter Abnahme sowohl auf meiner Siegelei vor Schlettau, als auch in Halle, Leipziger Straße Nr. 397.

F. A. LaBaume.

Eine neumelkende Kuh mit dem Kalbe ist zu verkaufen bei

F. Köppler in Harschdorf bei Dypin.

Bei unserer heutigen Abreise von hier nach Kösen sagen wir allen theuern Verwandten, Freunden und Bekannten ein recht herzliches Lebewohl, und bitten auch in der Ferne uns ihre Liebe und Freundschaft zu erhalten.

Bettin, den 22. Mai 1849.

Die verwittwete Obereinfahrer Kolbe  
nebst Töchter.

## Verkauf von fettem Schafvieh.

Circa 1200 Stück sehr fette Hammel und Schafe sind auf der unterzeichneten Domaine im Ganzen oder in einzelnen Partien von jetzt ab zu verkaufen, und können nach der Wahl des Käufers successive bis 1. Juli d. J. abgeholt werden.

Domaine Neubeesen bei Bernburg, den 17. Mai 1849.  
C. Dieze.

### Holz-Auction.

Zum meistbietenden Verkaufe von:

circa	8 Stück	ahornen, rüsternen, aspenen u. Nussstücken,
:	79	harten, melirten und weichen Scheitklästern,
:	30	dergl. Knüppelklästern,
:	310	dergl. Reisklästern,
:	23	Stockklästern,
:	3	Schock Dornen,

im Unterforste Greppin steht Termin an auf:

Donnerstag, den 31. Mai c., Vormittags 9 Uhr,  
auf dem Mählholzschnage bei Bitterfeld,

wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß das zum Verkauf kommende Holz auf Erfordern von dem Königl. Förster Huth zu Greppin in den 3 letzten Tagen vor der Auction vorgezeigt wird.

Zöckeritz, den 16. Mai 1849.

Der Königl. Oberförster  
v. Schuß.

## Die ersten neuen Heringe empfang

**F. Eppner.**

## Sehr große Lüneburger Neunaugen empfang

**F. Eppner.**

Die Schaafhaltenden haben sich erlaubt, die von den ärmern Hausbesitzern zur bessern Benutzung ihres Eigenthums bearbeiteten Kabeln und Anpflanzungen, namentlich Kartoffeln und andere Früchte abzuhalten, und dadurch vielen Vermüthungen ausgesetzt. Um diesem, von dem Reichen auf den Armen ausgeübten Kommunismus zu steuern, haben wir auf Ablösung angetragen, was jene Kommunisten selbst bei Benutzung ihrer bedeutenden Kabeln nicht gethan. Daher gegen jeden ferneren kommunistischen Angriff auf unser Eigenthum energisch entgegen treten werden

Beesenstedt, den 20. Mai 1849.

Mehrere Kabelbesitzer.

Die Mitglieder der Liedertafel werden ersucht, sich Donnerstag den 24. h. Abends 7 Uhr im Paradiese zu einer Besprechung einzufinden.

**Der Vorstand.**

Zur Uebernahme aller Arten von Versicherungen für  
**die Brand-Versicherungs-Bank für Deutschland in Leipzig**

empfehlte sich

der Agent  
**Albert Bertram**  
in Altleben a/S.

Sonntag den 20. Mai ist auf dem Wege vom Bad Wittekind bis in die Pulverweiden ein Notenbuch verloren gegangen; wer es kleiner Sandberg Nr. 276 abgiebt, soll ein gutes Douceur erhalten.

Die vereinigten Bürger-Schützen versammeln sich Donnerstag den 24. Mai Abends 7 Uhr im Stadt-Schieß-Graben, und werden sämtliche Kameraden erwartet.